

L. KÁKOSY

ZU EINER ETYMOLOGIE VON PHILÄ:
DIE «INSEL DER ZEIT»

Die reichhaltigen Inschriften und Darstellungen der Tempel in Philä¹ stellen den Erforschern der letzten Periode der altägyptischen Religion wertvolles Material für die Beleuchtung der verschiedenartigsten Fragen zur Verfügung. Obwohl die grösste Gottheit der Insel Isis war, die auch von den Blemmyern verehrt wurde, findet man dennoch zweifellos auch für den Osiris-Kult gerade in Philä das wichtigste Quellenmaterial unter den zeitgenössischen ägyptischen Denkmälern — abgesehen von dem Tempel in Dendera. Geschichte und Name dieser heiligen Insel voller Tempel haben auch schon die damalige ägyptische Priesterschaft beschäftigt. Wir wollen in dem Folgenden den Hintergrund einer solchen — wenn auch verfehlten — ägyptischen Etymologie des Namens von Philä mit einigen Angaben beleuchten, die aber dennoch von religionsgeschichtlichem Gesichtspunkt aus interessante Probleme stellt. (Übrigens ist der ägyptische Name von Philä wahrscheinlich nubischer Herkunft.) Eine Inschrift² des Trajanus-Kioskes in Philä deutet den Namen *P iw rk* als «Insel der Zeit» (*iw rk*).^{2a}



hpr̄s hr̄ h̄t̄ dr̄ rk̄ R̄ k̄t̄w̄ iw̄ rk̄ r̄ n̄j̄et̄ tn̄ h̄rs̄. Philä «entstand am Anfang, zur Zeit

¹ Die neuesten Textpublikationen sind: H. JUNKER: Der grosse Pylon des Tempels der Isis in Philä (Österreichische Akad. der Wiss. Phil. Hist. Kl. Denkschriften. Sonderband), Wien 1958; H. JUNKER—E. WINTER: Das Geburtshaus des Tempels der Isis in Philä (Österreichische Akad. Denkschr. Sonderband) Wien 1965. — Aus der älteren Literatur siehe noch H. JUNKER: Das Götterdekret über das Abaton (Österreichische Akad. Denkschriften), Wien 1913; G. BÉNÉDITE: Le temple de Philae I—II. Le Caire 1892—95.

² LD. IV. 82e. Vgl. Wb. II. 457. 12 Belegstellen (Berliner Photo No. 638) und PORTER-MOSS VI 250. Hier sei mein Dank an Herrn E. WINTER ausgesprochen der für mich die ältere Publikation des Textes mit dem Berliner Photo freundlichst verglich. Zu der Textstelle und zu dem Namen Philä siehe H. KEES: Philae RE 38. Halbband (1938) 2109 und H. BONNET: RÄRG 594. Zu der antiken Etymologie des Namens siehe noch I. LÉVY: Sur deux contes etymologiques relatifs à Philae. Latomus V. 1946 127 ff.

^{2a} Das *h̄t̄* Zeichen muß hier *iw̄* gelesen werden. Siehe Anm. 3.

des Re, darum wird diese Stadt *Insel der Zeit* genannt». ³ Fasst man nun die Inschriften und das Denkmälermaterial von Philä ins Auge, so scheint diese sprachwissenschaftlich zweifellos verfehlte, auf ein irrtümliches Wortspiel gebaute ⁴ Namensklärung dennoch sehr gut zu den Lehren des späten Osiris-Kultes zu passen. Wie in den Fällen der übrigen zeitgenössischen Tempel, so versuchte auch die hiesige Priesterschaft nachzuweisen, dass diese Insel, und offenbar auch der dortige Kult, in allerältesten Zeiten, ja noch vor der Schöpfung der Welt selbst entstanden. «(Philä) entstand am Anfang, als noch überhaupt gar keine Dinge entstanden waren, als die Erde noch in der tiefsten Dunkelheit lag.» ⁵

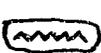
Wie es bei einer anderen Gelegenheit schon ausführlicher erörtert wurde, ist mit Osiris, dem Herren des Jenseits, die Vorstellung der Ewigkeit enger verbunden, als mit anderen Göttern. Diese seine Züge treten in der Spätzeit so stark hervor, dass man den Osiris, dessen Gestalt auch sonst immer abstrakter wurde, in den synkretistischen Strömungen schon dem Aion gleichsetzte; man hat ihn von der schwanzbeissenden Schlange (Uroboros), einem beliebten Symbol der Ewigkeit umgeben abgebildet. ⁶ Über Heraiskos, den Neuplatoniker schreibt sein Biograph: οὕτω διέγνω τὸ ἄρρητον ἀγάλμα τοῦ Αἰῶνος ἐπὶ τοῦ θεοῦ κατεχόμενον, ὃν ᾽Αλεξανδρεῖς ἐτίμησαν Ὅσιριν ὄντα καὶ ᾽Αδωνιν ὁμοῦ κατὰ μυστικῆν

ὡς ἀληθῶς φάναι θεοκρασίαν. ⁷ Der Lautwert dt der Hieroglyphe,  mit

der man den Namen Osiris wiedergibt, zeigt, wie eng mit der Gestalt dieses Gottes der Begriff der Ewigkeit verbunden war. ⁸

Man beobachtet dieselbe Eigentümlichkeit auch an der damals zeitgemässen Gestalt des Osiris, an Sarapis, der wegen seiner Rolle als Pantokrator auch zu einem Herrn der Zeit wurde. Macrobius berichtet darüber, dass der dreiköpfige Begleiter dieser Gottheit, Kerberos, der linearen Zeitauffassung entsprechend, (zum linearen und zyklischen Charakter der Zeitvorstellungen

³ Oder: «seit der Zeit des Rē». Zur Übersetzung «zur Zeit» vgl. H. GAUTHIER: La grande inscription dédicatoire d'Abydos. Le Caire 1912 11 Zeile 56 und Wb. V. 593, 3—4. Vgl. noch die Schreibweise des Namens der Insel mit dem Zeit-Determinativ. Z. B.

JUNKER: Abaton 84.    In der Spätzeit kann das *z*t Zeichen ()

als *iw* «Insel» gelesen werden. E. WINTER: NAWG 1967/3 63. KEES o. c. übersetzt: «Stätte der Zeit».

⁴ Zu diesen siehe S. MORENZ: Wortspiele in Aegypten (Festschrift J. Jahn). Leipzig 1957. 23 ff.

⁵ JUNKER: Abaton 9 (Phot. 870).

⁶ KÁKOSY: Osiris-Aion. Oriens Antiquus 3 (1964) 15 ff.

⁷ Damaskios: *Vita Isidori* I, 2 (Suidas s. v. Ἡραίσκος. TH. HOPFNER: Fontes Historiae Religionis Aegyptiacae, Bonn 1922—25 p. 690, R. ASMUS: Das Leben des Philosophen Isidoros. Leipzig 1911, 64).

⁸ Wb. V. 507.

in Ägypten: S. Morenz: *Ägyptische Religion*. Stuttgart 1960, 79) Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft versinnbildlicht. «*Eidem Aegyptio adiacens civitas, quae conditorem Alexandrum Macedonem gloriatur, Sarapin atque Isin cultu paene attonitae venerationis observat. Omnem tamen illam venerationem soli se sub illius nomine testatur impendere, vel dum calathum capiti eius infigunt, vel dum simulacro signum tricipitis animantis adiungunt, quod exprimit medio eodemque maximo capite leonis effigiem; (14) dextra parte caput canis exoritur mansueta specie blandientis, pars vero laeva cervicis rapacis lupi capite finitur easque formas animalium draco connectit volumine suo capite redeunte ad dei dexteram, qua compescitur monstrum. (15) Ergo leonis capite monstratur praesens tempus, quia condicio eius inter praeteritum futurumque actu praesenti valida fervensque est. Sed et praeteritum tempus lupi capite signatur, quod memoria rerum transactarum rapitur et aufertur. Item canis blandientis effigies futuri temporis designat eventum, de quo nobis spes, licet incerta, blanditur.*»⁹ Wichtig ist für uns jetzt diese Verbindung des Sarapis mit der Zeit darum, weil man daraus ersieht, dass die alexandrinische Religion der Römerzeit einerseits und die altägyptischen Kulte, die im Grunde auf das Gebiet der grossen Tempel zurückgedrängt wurden, andererseits, was Geist und Gehalt betrifft, in diesem Falle weitgehend miteinander übereinstimmen; ihr Unterschied tritt eher in ihren Ausdrucksformen zum Vorschein.

Wir wollen jetzt prüfen, welche Form jene Verbindung mit der Zeit in dem Tempel von Philä annahm, die man im Falle des Osiris und Sarapis auch sonst beobachten kann.

Ein Teil der Riten des Osiris-Kultes wurde nicht in Philä selbst gebraucht, sondern am Osiris-Grab der benachbarten Insel Biggeh, bei dem Abaton. Philä, Biggeh und die dritte nahe gelegene Insel, El Hesa bildeten eine enge geographische und kultische Einheit. Die Zeitsymbolik tritt auch darin zum Vorschein, dass dem Gott für die täglichen Opfer 365 Altäre aufgestellt wurden;¹⁰ ein Hinweis auf denselben Kreis steckt auch darin, dass in dem I. Götterdekret über das Abaton die Seele des Osiris den Beinamen «göttlicher Phoenix» erhielt; er erscheint also in der Gestalt des Symbols für Auferstehung und Ewigkeit.¹¹ Der Phoenix, der manchmal ebenfalls Aion heisst,¹² und der seiner Natur nach mit der Ewigkeit $\eta\eta$ und $\underline{d}t$ verbunden ist,¹³ wurde hier logischerweise zu einer Erscheinungsform des Osiris. Die Phoenix-Gestalt der Seele h_3^o ist

⁹ Saturn. I. 20, 13—15. Auch Sarapis wurde von Uroboros umgeben: A. DELATTE — PH. DERCHAIN: *Les intailles magiques* . . . Paris 1964 81. N° *100.

¹⁰ JUNKER: Abaton 18.

¹¹ Ebd. Wie auch in anderen Tempeln, so kommt auch in einem Text von Philä die Phoenix-Hieroglyphe als das Schriftzeichen *Ba* vor. (Phot. 389. JUNKER: ebd.).

¹² N. S. POOLE: *Catalogue of the Coins of Alexandria and the Nome Coins (A Catalogue of the Greek Coins in the Brit. Mus.)* p. 117, No. 1004. Taf. XXVI.

¹³ Auf einem Totenpapyrus sieht man hinter einem sitzenden Dämon mit Phoenix-Kopf die Gestalten (N) $\eta\eta$ und $\underline{d}t$. A. PIANKOFF — N. RAMBOVA: *Mythological Papyri*, New York 1957 Taf. 11.

keine Einzellerscheinung in Philä; eine besondere Bedeutung bekommt hier doch der b^3 -Kult wegen seiner wichtigen Rolle im Abaton.

In der Spätzeit traten also zwei alte Symbole in die engste Verbindung mit Osiris: einerseits die schwanzbeissende Schlange, die auf die unendliche Zeit hinweist,¹⁴ und die über die Vermittlung der griechisch-römischen Tradition sowie der alchimistischen Schriften auch in den Symbolschatz des mittelalterlichen und neuzeitlichen Europa aufgenommen wurde, und andererseits das Phoenix-Symbol, das ebenfalls bis auf unsere Tage lebendig blieb. Wir haben einen interessanten Beweis auch dafür, dass sich die Priester von Philä nicht nur im Zusammenhang mit ihrem Tempel der Zeitsymbolik bedienten, sondern derselben auch bei ihrer Bestattung einen Platz einräumten. Die Priester von Philä liessen sich auf der Insel El Hesa bestatten; ihre Gräber wurden durch Reisner veröffentlicht.¹⁵ Aus dem Grab 154 des hiesigen Gräberfeldes No. 3 entstammt jene zur Zeit im Museum von Assuan aufbewahrte Mumie,¹⁶ auf deren vergoldeter Cartonnage am Brustteil ein Skarabäus mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen ist; darüber sieht man anstatt der Sonnenscheibe das Sonnenkind oder Harpokrates in einer Uroboros-Schlange (Abb. 1). Diese Schlange ist kein neues Motiv in der sepulchralen Symbolik, man begegnet ihr auch an Särgen

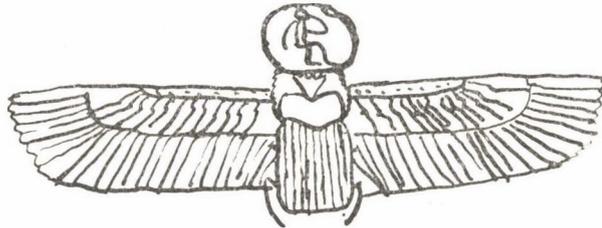


Abb. 1

und in Totenpapyri. Auf einem Totenpapyrus aus der Zeit der XXI. Dynastie erscheint die Uroboros-Schlange das Sonnenkind umgebend über zwei Löwen,

¹⁴ Uroboros in Ägypten: B. H. STRICKER: De grote zeeslang (Mededelingen en Verhandelingen van het Voorasiatisch-egyptisch Genootschap «Ex Oriente Lux» No. 10) Leiden 1953 und KÁKOSY o. c.

¹⁵ G. A. REISNER: The Archaeological Survey of Nubia. Report for 1907—1908 Bd. I—II. Cairo 1910.

¹⁶ Bd. I, p. 154 und Taf. 13 d. Nach G. E. SMITH und F. WOOD JONES (Bd. II, 66) gehört das Gräberfeld zum III. oder II. Jahrhundert v. u. Z. Der Name des Toten ist: P³-

dj-*Hr.* 

Für die Erlaubnis, die Mumie studieren und eine Photo-Aufnahme

machen zu dürfen, danke ich bei dieser Gelegenheit dem Leiter des Museums, Herrn Nassih Botros. Die hier mitgeteilte Zeichnung ist nach meiner Photo-Aufnahme gemacht worden.

die einander den Rücken kehren.¹⁷ Zeitsymbole sind dort nicht nur die Schlange und das Sonnenkind, sondern auch die beiden Löwen, als Sinnbilder für Gestern und Morgen.¹⁸ Wir glauben, nachdem dieses Schlangensymbol doch zu den verhältnismässig selten gebrauchten Symbolen gehört, dass es in Philä mit jenem Ewigkeitsgedanken zusammenhängt, der in der religiösen Ideologie des Tempels eine so grosse Rolle gespielt hatte. Die Jenseitsbeziehungen desselben Symbols lassen sich auch noch in der Gnosis nachweisen, in der die Pistis Sophia den Ort der ewigen Verdammnis, die äussere Finsternis, als eine Schlange schildert, die in den eigenen Schwanz beisst.¹⁹ Bei dem Priester von Philä verbindet sich die solare Symbolik mit der Schlange, die die ewige Erneuerung der Zeit versinnbildlicht, und die zu dieser Zeit schon in den Kreis des Osiris gehörte.

Dies alles spricht an sich schon dafür, dass die Erklärung, wonach Philä die «Insel der Zeit» wäre, keineswegs bloss eine mit dem Gleichklang spielende Etymologie darstellt. Aber damit haben wir das einschlägige Material noch nicht erschöpft.

Zu diesem Kreis gehört auch eine geistreiche Theorie von Ph. Derchain, wonach die Höhle der Zeit in einem Gedicht (*De cons. Stilichonis* II. 424 ff.) jenes Claudianus, der eben in Ägypten geboren war, mit einer Relief-Darstellung des Abaton zu verbinden sei;²⁰ in dieser letzteren Darstellung sitzt der Gott des Nils, (=Osiris,) in einer Höhle, die von einer Schlange umgeben wird.²¹

Das «*immensum speluncum aevi*» des Claudianus liegt an einem entfernten Ort, der für die Menschen unzugänglich ist. Nach dem antiken, ja auch nach dem ägyptischen Weltbild war Nubien gewissermassen schon ein mythisches Land.²² Der Gedanke, dass es sich hier um etwas Unnahbares, Unzugängliches handelt, wurde auch noch durch die irrümliche griechische Etymologie des Namens des Osiris-Grabes auf der Insel Biggeh: «Heiliger Ort» (igt w^{bt} = Abaton) erhärtet; diese Etymologie fasste nämlich die Insel — sonst auch mit den ritualen Vorschriften übereinstimmend — als «unbetretbar» auf. Derchains Argumente und die Tatsache, dass Philä als Insel der Zeit galt, legen die Gleichsetzung — unserer Meinung nach — sehr nahe. Wenn dies nun zutreffend ist, dann fassten nicht nur die Priester von Philä ihre Insel bzw. das

¹⁷ PIANKOFF—RAMBOVA: a. W. Taf I. (Hr wbn).

¹⁸ Siehe eine Vignette zum 17. Kapitel des Totenbuches. H. GRAPOW: Religiöse Urkunden (Urk. V.) Leipzig 1915, 13.

¹⁹ Cap. 126. Till: Koptisch-gnostische Schriften, Berlin 1962 207.

²⁰ PH. DERCHAIN: A propos de Claudien *Éloge de Stilichon* II. 424—436 ZÄS 81 (1956) 4 ff. H. GRESSMANN (Die hellenistische Gestirnsreligion. Beihefte zum Alten Orient H. 4 Leipzig 1925 17 f) vermutet hier chaldäisch-orientalischen Einfluss. (Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Prof. I. Trencsényi-Waldapfel.)

²¹ JUNKER: Abaton 37, Abb. 8.

²² KÁKOSY: Nubien als mythisches Land im Altertum. Ann. Univ. Budapestinensis Sect. Hist. VIII. (1966) 3 ff.

davon untrennbare Biggeh als «Insel der Zeit» auf, sondern derselben Ansicht war auch die spätantike Literatur. Die Gegend des ersten Kataraktes wurde also zu dieser Zeit, ebenso wie die südlicheren Gebiete Nubiens, zu einem heiligen Ort. Hier suchte man, in der Gegend von Elephantine, die Quellen des Nils, während Biggeh und das Abaton als die Unterwelt und als Wohnungsort der Zeit galten.

Bezeichnend ist dafür, wie man über Philä dachte, eine Textpartie des Seneca, die bei Servius erhalten blieb. Nach diesem Text hat unsere Gegend, infolge ihrer Verbindung mit dem Osiris-Mythos, gewissermassen schon einen Unterweltscharakter: *«Seneca scripsit de situ et de sacris Aegyptiorum. Hic dicit circa Syenen, extremam Aegypti partem, esse locum, quem Philas, hoc est, amicas, vocant ideo, quod illic est placata ab Aegyptiis Isis, quibus irascebatur, quod membra mariti Osiridis non inveniebat, quem frater Typhon occiderat. Quae inventa postea cum sepelire vellet, elegit vicinae paludis tutissimum locum, quam transitu constat esse difficilem; limosa enim est et papyris referta et alta. Ultra hanc est brevis insula, inaccessa hominibus, unde Abatos appellata est: Lucanus <X 323> «hinc Abatos, quam nostra vocat veneranda vetustas». Haec palus Styx vocatur, quod tristitiam transeuntibus gignit. Sane ad illam insulam ab his, qui sacris imbuti sunt, certis transitur diebus.»*²³

Der Insel Biggeh zugewendet steht jener zu Hadrians Zeit fertig gewordene Torbau neben dem grossen Tempel von Philä, an dem die Götterdekrete über das Abaton eingraviert wurden. Nicht weit entfernt von dem Text dieser Inschrift sieht man an der südlichen Wand ein Relief, das sowohl seiner Komposition wie auch dem Thema nach von den sich oft wiederholenden stereotypen Darstellungen abweichend ist.²⁴

Der Hauptteil der Szene stellt ein Heiligtum und darin verschiedene Gottheiten dar (Abb. 2–4). Unter dem hinteren Teil des Heiligtums sieht man ein Krokodil mit einer Mumie auf dem Rücken, und darüber die Hieroglyphe des Horizontes (*ḥt*) in grossem Format eingraviert. In der Sonnenscheibe sitzt Osiris-Min auf einem Thron, vor ihm ist Harpokrates mit der charakteristischen Geste des Fingersaugens. Vorne steht Isis, über ihnen die Sonne und der Mond, und zwischen den beiden ein Sternenfries. Die Darstellung der Himmelskörper verweist offenbar auf die das ganze Weltall umfassende Oberherrschaft dieser Götter. Die Macht des Osiris und seiner Familie umfasst den Himmel bei Tag und Nacht. Die Komposition mutet zunächst fremdartig an; wenn man aber den hieroglyphischen Lautwert der einzelnen Teile in Betracht zieht und die Sprache der spätzeitlichen Symbolik versteht, so gewahrt man Zusammen-

²³ Frgm. apud Serv. Aen. VI, 154. HOPFNER o. c. 178 f.

²⁴ JUNKER: Abaton 41 ff. Abb. 10a–b. Unsere Abb. 2. (Hier danke ich Herrn H. Kayser, der mir das Berliner Photo 590. zur Verfügung gestellt hatte. Unsere Abb. 4.) Zu dem Relief siehe noch PH. DERCHAIN: Le Papyrus Salt 825 (Acad. Royale de Belgique LXIII. Fasc. Ia) 1965 36 ff.

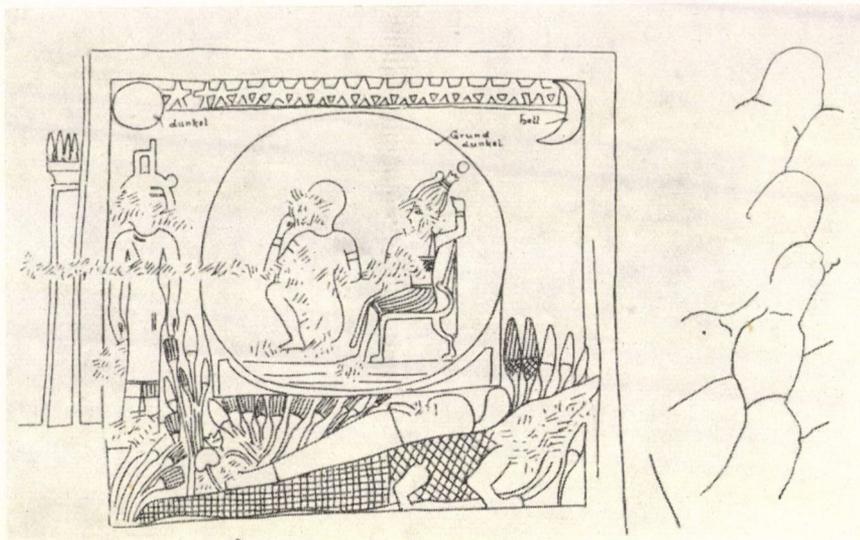


Abb. 2

hänge, die über die nächstliegenden mythologischen Erklärungen weit hinausgehen.

Man hat zunächst den Eindruck, als wollte das Relief nur ein Heiligtum des Osiris und seiner Familie zeigen, in dessen Innerem die drei Hauptgötter wohnten. Die Anwesenheit des Krokodils verweist mythologisch betrachtet offenbar auf jene Sage hin, wonach der dem Sobek gleichgesetzte Horus den Leichnam des Osiris aus dem Nil hervorholte. Soviel besagt zunächst die Darstellung selber; die übrigen Beziehungen darf man auf Grund der Lautwerte und Bedeutungen erschliessen. Man wird wohl von dem Zeichen ꜥht ausgehen dürfen. In den Texten der Ptolemäer- und Römerzeit wird eine eigen-

tümliche Form dieses Zeichens verwendet:  Es wird in die Sonnenscheibe ein Falke, offenbar Rē-Ḥaraḥti, eingezeichnet. Die Lesung ist in diesem Fall: nḥḥ = Ewigkeit.²⁵ An dem fraglichen Relief von Philä erscheinen ebenfalls

²⁵ Wb. II. 299. Zu dem Zeichen vgl. S. SAUNERON: Esna V. Le Caire 1962 90i. (Zu den Schreibarten der Unendlichkeit siehe noch C. DE WIT: A propos des noms de nombre dans les texts d'Edfou. CdÉ, 74 (1962) 283.) In den Inschriften der spätzeitlichen Tempel erscheinen auch verschiedenartige Götter in der Sonnenscheibe am Horizont. Siehe z. B. CHASSINAT: Dendara IV. Taf. CCCI—CCCII, Dendara V Taf. CCCXXIX, CCCXXXVI und auch anderswo. Bei dem Inverbindungsetzen des «Horizontes» und der Ewigkeit ist neben dem ꜥ Lautwert der beiden Zeichen  und  (H. W. FAIRMAN: Notes on the Alphabetic Signs . . . ASAE 43 235 f.) auch die häufige Bezeichnung ꜥht nt nḥḥ = «Horizont der Ewigkeit» zu beachten. (Wb. I. 17 und Belegstellen). Vgl. W. WFSTENDORF: Altägypt, Darstellungen des Sonnenlaufes . . . Berlin 1966 Taf. 36. (Abb. 75—76.)

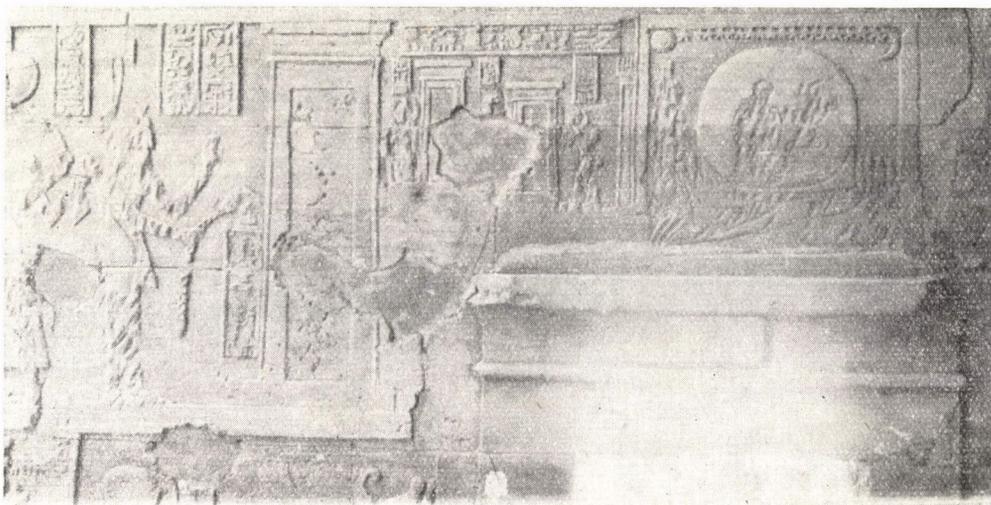


Abb. 3



Abb. 4

solche Gottheiten in der Sonnenscheibe, von denen die eine — Horus — auch als Falke abgebildet werden kann. Es ist unserer Meinung nach mindestens sehr wahrscheinlich, dass hier die beiden Gottheiten — abgesehen von jener solaren Symbolik, die sich mit ihrem Wesen verbinden lässt — auch als Herren der Ewigkeit dargestellt werden. Diese Erklärung wird auch durch andere Einzelheiten des Reliefs erhärtet. Wie es oben schon erwähnt wurde, setzte man den Osiris in der Römerzeit dem Aion gleich. Die Osiris darstellende Hieroglyphe (Anm. 8): *dt* entspricht in den Zeitvorstellungen der Ägypter dem statischen,²⁶ eher schon vergangenen Aspekt der Ewigkeit. Man findet also auf dem Relief je einen Hinweis auf beide Aspekte der Ewigkeit: *nḥḥ* und *dt*. Dieses Ergebnis lässt sich auch damit noch ergänzen, dass man auf römerzeitlichen Gemmen auch dem von der Uroboros-Schlange umgebenen Sonnenkind-Harpokrates begegnet.²⁷ Ja, man darf auch noch jene Etymologie erwähnen, wonach der Name der Isis «Die Alte» heisst;²⁸ diese Auslegung weist offenbar auf die uralte Existenz der Gottheit hin. Die der Isis gleichgesetzte Athena-Neith umfasst in sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.²⁹ Nach Horapollon zeichneten die Ägypter eine Isisfigur, wenn sie das Wort «Jahr» schreiben wollten, da Isis mit dem Sothis-Stern identisch ist.³⁰ Zu den Symbolen der Ewigkeit, bzw. zu denjenigen der Zeit gehört zum Schluss auch noch das Krokodil am unteren Rand des Reliefs, dies geht sowohl aus einer Stelle bei Clemens Alexandrinus,³¹ ((2) *Αἰγυπτίων οἱ μὲν ἐπὶ πλοίου, οἱ δὲ ἐπὶ κροκοδείλου τὸν ἥλιον δεικνύουσι* (3) *σημαίνουσι δέ, ὅτι ὁ ἥλιος δι' ἀέρος γλυκεροῦ καὶ ὑγροῦ τὴν πορείαν ποιούμενος γεννᾷ τὸν χρόνον, ὃν αἰνίσσεται ὁ κροκοδείλος διὰ τινὰ ἄλλην ἱερατικὴν ἱστορίαν.*) wie auch aus anderen Texten hervor.

Es kann unserer Meinung nach kein Zufall sein, dass sich so viele Hinweise auf Ewigkeit und Zeit in der Symbolsprache dieses Reliefs entdecken lassen. Der Schöpfer dieses Kunstwerkes hat wohl bewusst diese miteinander verbundenen Symbole aneinandergereiht, die ja auch den mythologischen Inhalt der Szene ergänzen, und sie lassen den Osiris nicht nur als den Herrscher des Kosmos, sondern auch als den Herren der Zeit und Ewigkeit erscheinen.

²⁶ E. OTTO: Altägyptische Zeitvorstellungen und Zeitbegriffe. Die Welt als Geschichte XIV. (1954) 145. Zu dem Vergangenheitsaspekt, des *dt* vgl. *wpt rnpṯ ḥ3t nḥḥ ḫw dt* (Belegstellen zum Wb. III. 20, 11 Theb. Grab Nr. 96a). Zu den Begriffen der Ewigkeit: G. THAUSING: Die Ausdrücke für *ewig* im Ägyptischen. *Mélanges Maspero I.* Le Caire 1935 35 ff.; ABD EL-MOHSSEN BAKIR: *Nḥḥ* and *dt* reconsidered. *JEA* 1953 110 ff., Morenz: o. c. 79 E. OTTO: Gott und Mensch . . . (Abh. Heidelberger Akad. 1964(1) 91 ff., L. V. ZABKAR: Some Observations . . . *JNES* 24 1965 77 ff.; E. HORNING: Chaotische Bereiche . . . *ZÄS* 81 (1956) 31 f.; E. HORNING: Zum ägyptischen Ewigkeitsbegriff. *FuF* 39 (1965) 334 ff.

²⁷ CAMPBELL BONNER: *Studies in Magical Amulets.* Ann Arbor 1950 No. 191; A. DELATTE—PH. DERCHAIN: o. c. No. 151.

²⁸ Diodoros I. 11. is=alt. (Sonne und Mond = Ewigkeit: Horapollon I. 1.)

²⁹ Plutarchos: *De Iside* 9.; Proklos: *In Plat. Tim Comm.* 30 D; HOFFNER: o. c. 680.

³⁰ I. 3 Die Gleichsetzung Isis-Sothis ist auch aus ägyptischen Texten wohlbekannt.

³¹ Clemens: *Strom.* V. 7, 41; HOFFNER: *Fontes* . . . 371; KÁKOSY: Das Krokodil als Symbol der Ewigkeit und der Zeit. *MDAIK* 20 (1965) 116 ff.

Philä, das Reich der Isis und des Osiris, wurde also nicht zufällig zur «Insel der Zeit». Diese Benennung folgte aus dem Wesen der hier verehrten Gottheiten, besonders aus demjenigen des Osiris. Wie die Inschrift eines Besuchers (*Ἰσιν τῆν ἐν Φίλαις προσκονήσας τις εὐτυχεῖ οὐχ ὅτι μόνον πλουτεῖ, πολυζωεῖ δ' ἅμα τούτῳ*)³² zeigt, kamen auch die Pilger zu diesem Tempel, um ausser Reichtum auch langes Leben von der Herrin zu erleben; sie umfasst ja die ganze Zeit, denn sie entstand am allerersten Anfang, und sie selber bezeichnet sich in den Metamorphosen des Apuleius als «*saeculorum progenies initialis*».³³

Budapest.

³² H. ENGELMANN: Die delische Sarapis Aretalogie (Beiträge zur Klassischen Philologie H. 15). Meisenheim Am Glan 1964 26; PUCHSTEIN: Epigrammata Graeca in Aegypto reperta 32.

³³ Met. XI. 5.